

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis Vormittags 11 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 M., monatlich 55 Pf.
Einzelne Nr. 10 Pf. Inserate pro Zeile 10 Pf., für auswärtig 15 Pf.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Strumpfwerk Fr. Herrn Richter; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschel; in Langenschürsdorf bei Herrn H. Stiegler; in Penig bei Herrn Wilhelm Dahler; in Wollenburg bei Herrn Herrn. Wildenhain; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirßen.

Veranstaltung Nr. 9. Amtsblatt für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten **Penig, Lützenau, Richtenstein-Callenberg** und in den Ortschaften der nachstehenden Landeshauptämter:
Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Ehrenhain, Frohndorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenschürsdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Oelsnitz i. E., Reichenbach, Remse, Schlagwitz, Schwaben, Wollenburg und Ziegelheim.

Nr. 14.

Sonnabend, den 18. Januar

1908.

Witterungsbericht, aufgenommen am 17. Januar, Nachm. 3 Uhr.

Barometerstand 766 mm reduziert auf den Meeresspiegel. Thermometerstand + 4,5° C. (Morgens 8 Uhr + 3° C. Tiefste Nachttemperatur + 2° C.) Feuchtigkeit: Gehalt der Luft nach Saunders'schem Polymeter 82%. Taupunkt + 1,5° C. Windrichtung: Südwest. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis früh 7 Uhr: 19,1 mm. Daber Witterungsansichten für den 18. Januar: Meist bewölkt mit Neigung zu Niederschlägen.

Waldenburg, 17. Januar 1908.

Die Wendung in Marokko, die den Sultan Abdul Aziz plöblich kaltgestellt und seinen Bruder Mulay Hafid ans Ruder gebracht hat, wird von französischen kabinettischen Blättern auf deutsche Intriguen zurückgeführt. Deutsche Zeitungen wiederum, die überall finstere Pläne gegen Deutschland wittern, sehen in der Entthronung des Sultans Abdul Aziz einen Anschlag Frankreichs, durch den der Vertrag von Algieras zerrissen und der französischen Politik ein Vorwand geliefert wird, in Marokko im Trüben zu fischen. In Wirklichkeit ist diese in Fez vollzogene Umwälzung weder das eine noch das andere. Daß Deutschland seine Hand nicht im Spiele hat, bedarf wohl keines Beweises. Wir haben kein anderes Interesse als daß in Marokko Frieden und Ordnung herrschen, damit der deutsche Handel daselbst gedeihen möge; daß wir da gefährliche Unruhen anzetteln sollten, wäre eine Torheit, die doch selbst der verblödeste Gegner Deutschlands der deutschen Politik nicht zutrauen sollte. Aber auch die französische Republik hatte schwerlich einen vernünftigen Grund, einen Wechsel in der Person des Herrschers herbeizuwünschen. Sie war eben im Begriff, dem bisherigen Sultan durch eine in Paris abzuschließende Anleihe soviel Zugeständnisse abzukaufeu, als sie zunächst haben wollte. Was sie mit den Waffen nicht leicht hätte erlangen können, das versprachen ihr die gefüllten Geldsäcke der französischen Kapitalisten zu liefern. Da kommt „Zwischen Dipp“ und Reichesrand“, dieser Umschlag. Nun gib's freilich für die französischen Truppenteile manches zu tun, denn sie sind nun einmal im Lande und zurück können sie unter den jetzigen Verhältnissen nicht, wenn nicht das Ansehen Frankreichs leiden soll. Aber einen Rechtsittel auf Marokko erhält Frankreich darum noch keinesfalls; Deutschland wird, wie schon früher, keinen Zweifel darüber lassen, daß es nach wie vor am Vertrag von Algieras festhält und daß alle Schritte Frankreichs über diesen Vertrag hinaus auf eigene Gefahr geschehen.

Es ist also schwer einzusehen, worin der Nutzen Frankreichs bei dem neuesten Kapitel der marokkanischen Wirren bestehen soll. Mit Abdul Aziz hätten die Spekulanten, die in Marokko Schätze einheimen möchten, viel erreichen können und schienen schon nahe am Ziel; ohne ihn sind sie auf langes Zuharren und auf recht löstspielige militärische Operationen angewiesen. Mit Abdul Aziz konnte die französische Regierung immer noch hoffen, ziemlich glimpflich aus der marokkanischen Angelegenheit davon zu kommen; ohne ihn steht sie dem Unberechenbaren gegenüber, weil sie es jetzt nicht bloß mit einem einzelnen Herrscher, sondern auch mit dem Fanatismus der Stämme zu tun hat und nicht einmal sicher ist, ob nicht der Fremdenhaß auch auf Algerien hinübergreift. Mit dem fatalen Einspruch Deutschlands aber hat Frankreich auf jeden Fall zu rechnen, ob nun der Sultan Abdul Aziz oder Mulay Hafid heißt. Gerade weil die deutsche Politik sich seit Algieras so zurückhaltend in den marokkanischen Dingen verhalten hat, ist man in Paris seiner ganzen marokkanischen Sache noch werden soll, was aus der gern zugreifen, aber man möchte doch auch keine Ungelegenheiten in Europa haben.

Die Vorgänge in Fez sind also schwerlich die Folge irgend welcher europäischen Ränke, sie sind jenen Zwischenfällen zuzugählen, die zuweilen aus ganz unbedeutenden Ursachen heraus die fein ausgeklügelten Pläne der Mächtigen durchkreuzen. Welche Gedankengänge die Bewohner der heiligen Stadt Fez geleitet haben mögen, Abdul Aziz abzusetzen und seinen Bruder an seiner Stelle auszurufen, das wird man im einzelnen kaum feststellen können. Eins aber ist sicher: Der Fremdenhaß hat dabei eine große Rolle gespielt, und dieser Fremdenhaß ist durch das dreifache Auftreten Frankreichs in Marokko wesentlich gesteigert worden. Darum trifft die französische Politik ein großer Teil der Verantwortung, wenn die jetzigen Wirren etwa weiter greifen und Leben und Habe

der Europäer bedrohen sollten. Den bereitigten europäischen Mächten erwächst aus den Schwierigkeiten, die jeden Augenblick ihren in Marokko anwesenden Angehörigen entstehen können, die erste Aufgabe, Frankreich auf die Folgen aufmerksam zu machen, die aus seinem eigenmächtigen Vorgehen auch für die in Marokko ansässigen Geschäftsleute anderer Nationen erwachsen müssen. Man hat die französische Republik nun lange genug gewähren lassen, nun aber wird es Zeit, daß man mit ihrem Auftreten in Marokko bestimmte gezeichnete Grenzen zieht.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser besprach sich am Donnerstag mit dem Staatssekretär des Äußeren und dem Reichskanzler und hörte im Schlosse militärische Vorträge. Am heutigen Freitag findet das Fest des Schwarzen Adlerordens statt. Zu Rittern werden geschlagen: Herzog Robert von Württemberg, Generalinspekteur v. d. Goltz, Staatssekretär v. Tirpitz, Finanzminister v. Rheinbaben, der kommandierende General des 10. Armeekorps v. Sillinger und der Votschaster Frhr. v. Marschall.

Kaiser Wilhelms Lebensbild wird den Engländern in einer mit zahlreichen Illustrationen versehenen Abhandlung dargestellt, die in der gelesesten Monatschrift „Strand Magazine“ von dem Master of Arts J. L. Washford veröffentlicht worden ist. Die Publikation ist mit Erlaubnis unseres Kaisers erfolgt. Die Broschüre weist die Auffassung zurück, als sei Kaiser Wilhelm II. jemals von einer Kamarilla beeinflusst gewesen, oder als habe er je irgendwelche feindseligen Absichten gegen England gehabt. Auch sonst werden historische oder diplomatische Vorgänge der jüngsten Zeit freimütig berührt. Dann folgt eine längere Auseinandersetzung über den Standpunkt unseres Kaisers in Fragen der Malerei, der bildenden Kunst und der Literatur.

Die Angabe, König Wilhelm von Württemberg habe sich gegen den General Keim ausgesprochen, wird von dem „Schwäb. Merkur“ für unrichtig erklärt. Der König Wilhelm, so sagt das Blatt, gehört zu den zahlreichen Protokollanten des Flottenvereins, die gar keine Partei ergriffen haben und den Standpunkt einnehmen, daß eine Entscheidung erst nach Kassel getroffen werden kann. Nun, nach Kassel wird der General Keim nicht mehr geschäftsführender Vorsitzender des Deutschen Flottenvereins sein, so daß dann unter allen Protokollanten Einvernehmen herrschen wird.

Am Donnerstag Morgens um 1/7 Uhr starb am Schlosse Lütetsburg bei Sage in Hannover der Präsident des preussischen Herrenhauses und konservative Reichstagsabgeordnete Fürst Edgard zu Inn- und Ruyphausen, der am 14. Dezember sein 80. Lebensjahr vollendet hatte. Der Verstorbene, der sein Geschlecht von alten friesischen Stammeshäuptlingen herleitet, die einst fürstlichen Rang einnahmen, und der im Jahre 1900 die erbliche Fürstenwürde verliehen erhielt, war eine höchst markante Erscheinung in unserem politischen Leben. Obgleich Welfe, unterstützte er treu die Politik der Regierung vom konservativen und landwirtschaftlichen Standpunkte aus. Seiner Ehe mit der Erbtochter des letzten Grafen von Krosow entsprossen acht Töchter, die zum größten Teil mit preussischen oder sächsischen Offizieren verheiratet sind, und ein Sohn, der jetzige Fürst Dodo, der seit 1897 mit der Gräfin Theba von Bismarck-Wohlen vermahlt ist. Fürst Edgard war seit 1867 erbliches Mitglied des preussischen Herrenhauses, dessen Präsident er am 16. Januar 1904 wurde. Er hat die Präsidentswürde also auf den Tag vier Jahre bekleidet. Mitglied des Deutschen Reichstags war der Fürst 1893-98 und von 1899 ab bis zu seinem Tode. Wie erinnerlich, qualte den Fürsten schon im Sommer ein sehr schmerzhaftes Leiden, und es war allgemein die Meinung verbreitet, der alte Kämpfer würde sich nach Vollendung des 80. Lebens-

jahres aus der Politik zurückziehen. Aber die zähe nieder-sächsische Natur des Fürsten wurde der Krankheit Herr, und er starb jetzt, als ein neuer Anfall ihn niederwarf, in den Seilen. Infolge des Ablebens des Fürsten zu Inn- und Ruyphausen hat in dem 1. hannoverschen Wahlkreise Emden-Beer eine Ersatzwahl zum Reichstage stattzufinden. Der Wahlkreis ist keine sichere Domäne der konservativen Partei. Bei der Reichstagswahl von 1907 wurde der konservative Fürst Ruyphausen erst in der Stichwahl mit 12,344 Stimmen gewählt; sein freisinniger Gegenkandidat Garreis erhielt 12,151 Stimmen.

In Deutsch-Südwestafrika herrscht große Teuerung. In Windhuk kostet 1 Pfd. Schweinefleisch 2,50 Mk., eine Gans 25 Mk., 1 Pfd. Butter 3 Mk., ein Ei 50 Pf., ein Liter Milch 75 Pf., usw. Im Innern des Landes, wo die Verkehrsverhältnisse schlechter sind, sind die Lebensmittelpreise noch höher. Die Eingeborenen verüben nach wie vor Räubereien, wobei sie es namentlich auf das Vieh absehen. Einen solchen Viehraub hat sich auch der Bondel Klein-Jakobus zu Schulden kommen lassen, der mit elf Mann und vier Gewehren aus dem Bondelreservat entwichen ist und von deutschen Patrouillen verfolgt wird. Wie bekannt, sitzen die Bondelwärtler im äußersten Süden. Sie erhoben sich seinerzeit zuerst und nach einem als faul bezeichneten Friedensvertrag zum zweiten Male. Einweilen braucht man wohl keinen Grund zu neuen Befürchtungen zu haben. Flucht und Räuberei einzelner werden auch noch unter den Herero und Hottentotten beobachtet, ohne daß in diesen Erscheinungen eine ernstere Gefahr zu erblicken ist.

Wegen Zeugnisverweigerung in der Strafsache Höhenau-Lynar wurde der Schriftsteller v. Loßberg in Berlin vom Amtsgericht in 30 Mk. Geldstrafe genommen. Er weigerte sich über Mitteilungen auszusagen, die ihm angeblich von höheren Offizieren über homosexuelle Verfehlungen der Grafen gemacht worden waren.

Die Verurteilung im Prozeß Rören-Schmidt begann am Donnerstag vor der Kölner Strafkammer. Abg. Rören lehnte einen Vergleich ab, da seine Standeschre schwer verletzt worden sei. Schmidt wurde zu 400 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Die Budgetkommission des Reichstags nahm bei fortgesetzter Beratung des Militäretats eine Resolution auf Erhöhung der Löhnung für die Gemeinen, einschließlich der Spielleute, der Dekonomiehandwerker und der Sanitätsmannschaften schon für das nächste Etatsjahr an. Der Vertreter der Militärverwaltung und besonders derjenige des Reichsschatzamts wiesen jedoch auf die außerordentlich großen finanziellen Konsequenzen der Resolution hin. Einen breiten Raum nahm auch die Frage der Beurlaubung der Mannschaften in die Heimat ein, und es wurde seitens der Militärverwaltung zugesagt, daß jeder Mann seinen verdienten Urlaub erhalten solle.

Frankreich.

Der Minister des Auswärtigen Richon erklärte mehreren Ausfragern, die französische Regierung gehe durchaus einig mit der spanischen darin vor, daß sich beide Mächte genau an die Bestimmungen der Algierasakte halten werden.

Marokko.

Sultan Abdul Aziz und seine Minister befinden sich in Rabat in großer Sorge. Sie befürchten, daß ihre Güter eingezogen und ihre Frauen und Kinder, die in Fez zurückgeblieben sind, als Sklaven entführt werden, falls sie sich nicht schleunigst Mulay Hafid anschließen. Die Minister würden sich gern durch eine Palastrevolution von Abdul Aziz freimachen, wenn nur nicht französische Truppen in Rabat wären.

In Tanger zirkulieren Gerüchte, die Franzosen beabsichtigten nach Fez zu marschieren. In deutschen kaufmännischen Kreisen herrscht deshalb große Besorgnis, da dem namhaftesten deutschen Handel in Fez das gleiche Schicksal wie in Casablanca droht. Diese Besorgnisse sind jedoch

offenbar grundlos, da sich die Franzosen hüten werden, eine Expedition nach Sez zu unternehmen.

Aus dem Muldentale.

***Waldenburg**, 17. Januar. Se. Durchlaucht der Fürst ist gestern Mittag aus Droyßig und Belgershain hierher zurückgekehrt.

* Das heitere Frostdewetter, das seit dem Sonntage vorherrschte, ist seit gestern Abend trübem Tauwetter gewichen. In vergangener Nacht fiel ein ziemlich starkes Regenwetter ein, das bis in die heutigen Morgenstunden anhielt und uns 19, mm oder 19 Liter Niederschlag auf den Quadratmeter brachte. Das Barometer zeigt sinkende Tendenz.

* Dem kürzlich in Oberwinkel im Bache halberfroren aufgefundenen Handwerksburschen sind heute im hiesigen Krankenhaus beide Füße abgenommen worden.

* Die Verhandlungen der Wahlrechtsdeputation der 2. Kammer finden unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Die Deputation hat mit großer Mehrheit selbst einen diesbezüglichen Beschluß gefaßt, gegen den nur die Abgg. Goldstein und Vör protestiert haben. Trotzdem bringen Nachrichten über Beschlüsse der Deputation in die Öffentlichkeit. So läßt sich die „Zitt. Morgenztg.“ von einem Dresdner Korrespondenten folgendes melden: „Die Wahlrechts-Deputation der 2. sächsischen Kammer hat die ersten sechs Paragraphen der Regierungsvorlage angenommen. Falls dieser Beschluß nicht in der zweiten Lesung wieder umgestoßen wird, ist damit festgelegt, daß die 2. Kammer nach wie vor nur aus 82 Abgeordneten bestehen soll, die zum Teil von den Bezirksverbänden, zum anderen Teil in direkter geheimer Verhältniswahl gewählt werden. Im Prinzip wäre damit also die Wahl durch kommunale Verbände angenommen.“ Die Gewähr für die Richtigkeit der vorstehenden Angaben muß dem genannten Blatte überlassen bleiben.

* Die sächsische Staatsregierung hat ihr Dekret vom 15. Oktober 1907 über die Zulassung von Mädchen in die höheren Schulen zurückgezogen, da nach anderweitigen Erwägungen eine gesetzliche Regelung des ganzen Gebietes der höheren Mädchenschulbildung angezeigt erscheine.

Zu einer Messerfehde kam es am Dienstag Nachmittag in der 5. Stunde in **Weidensdorf** zwischen zwei ca. 14- und 15-jährigen Burschen. Weil der eine nicht schnell genug ausgewichen war, zog der andere sein Messer und brachte dem Ersteren einen tiefen Stich in den Unterarm bei. Hierauf suchte der Messerheld das Weite, wurde aber verfolgt und festgenommen. Das Messer fand man bei dem Messerhelden im Stiefelschaft vor. Den Verwundeten hatte Herr Schumann Hölzel-Weidensdorf inzwischen verbunden und nach Waldenburg zu seinen erkrankten Eltern gebracht.

Das Landkassamt zu Moritzburg hat die Beschäftigung in **Jerisa** für die Zeitperiode 1. Februar bis 20. Juli mit den Beschälern „Friedbert“, „Don Carlos“ und „Columbus“ belegt. Letzterer ist ein edler Halbbluthengst, der sich zur Zucht von Militär- bzw. Artilleriezugpferden eignet.

Das Beiraten der Nodelbahn bei **Glauchau** auf dem Grundstück „Adlergrund“ ist seitens des Besitzers, des Gutsherrn Karl Bieweg in Niederlungwitz, verboten worden. Dem Besitzer waren wegen der Unglücksfälle am Sonntagseiterungen entstanden, auch waren ihm die durch die behördlichen Maßnahmen entstandenen Kosten auferlegt worden.

Am Dienstag Abend verunglückte der auf dem Bahnhofe in **Glauchau** beschäftigte Güterbodenarbeiter Hofmann aus Niederlungwitz, indem er beim Tragen einer schweren

Riste ausglitt und stürzte, sodaß die Last auf ihn fiel. Der Bedauernswerte hat beide Beine gebrochen.

In **Glauchau** ist dieser Tage wieder einmal das Projekt einer Automobilverbindung zwischen den Industrie- und Gläuhau-Neerane-Erimmischau aufgelaucht, und zwar soll diese Verbindung sowohl dem Personenverkehr als auch dem Güterverkehr dienen. Daß eine bessere Verbindung zwischen Neerane und Erimmischau Bedürfnis ist und sowohl von Industriellen wie privaten Kreisen mit Freuden begrüßt werden würde, steht außer Zweifel.

Die schon aus dem 14. Jahrhundert stammende berühmte **Widauer** Ratsschulbibliothek ist neuerdings wesentlich erweitert und mit einem Lesezimmer ausgestattet worden. In letzterem werden gegen vierzig Zeitschriften ausgelegt. Im verflorenen Jahre sind über 300 neue Werke angeschafft worden. Die Ratsschulbücherei wird infolge der zeitgemäßen Neuerungen jetzt sehr fleißig benützt.

Aus dem Sachsenlande.

Die 2. Kammer nahm am Donnerstag das Dekret über die Viehsteuern in Schlußberatung. Auf Antrag der Gesetzgebungs-Deputation ward einstimmig beschlossen, die Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche verendete Rinder von 320 auf 360 Mk. zu erhöhen und den Gesetzentwurf unverändert nach der Vorlage anzunehmen. In der Debatte stellte Staatsminister Dr. Graf v. Hohenhausen fest, daß man bezüglich der Vornaischen Pferdekrankheit den Höhepunkt überschritten habe, über die Ansteckungsgefahr aber noch keine Klarheit besäße. Es fand darauf allgemeine Vorberatung statt über das Dekret Nr. 33, in welchem bestimmt wird, daß die Landesbrandversicherungsanstalt auch für diejenigen Schäden haftet, welche durch Explosionen — mit Ausnahme von Sprengstoffexplosionen — verursacht werden. Das Dekret wurde zur weiteren Berichterstattung an die Gesetzgebungs-Deputation verwiesen. Weiter ließ das Haus zwei Petitionen auf sich beruhen. Nächste Sitzung Freitag.

Bei der 2. Kammer ist folgender Antrag eingegangen: Die Kammer wolle beschließen: die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, im Interesse einer gedeihlichen und gesunden Weiterentwicklung der Gemeinden die Behörden anzuweisen, daß dieselben in allen denjenigen Fällen, in denen in bezug auf Bau- und Wohnungsweisen, Straßen-, Schleusen und Wasserbauten, sowie hygienischen Einrichtungen Verordnungen und Verfügungen erlassen werden, mit besonderer Sorgfalt prüfen, ob die durch diese Verordnungen und Verfügungen angeordneten und entstehenden Aufwendungen sich auch im Einklang befinden: a) mit dem praktischen Nutzen, d) mit der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der davon betroffenen Gemeinden und Einzelpersonen.

Die Gewichtsverminderung altbackenen Brotes bildet den Gegenstand einer Revision vor dem Strafenat des Oberlandesgerichts in **Dresden**. Der Restaurateur und Materialwarenhändler Grosche in Borsdorf war wegen Uebertretung des amtshauptmannschaftlichen Brot-Regulativs zur Anzeige gebracht, vom Schöffens- sowohl wie Landgericht aber freigesprochen worden. Grosche verkauft u. a. auch Brot und erhält jeden Sonnabend eine Anzahl durch einen Bäckler geliefert. Am 19. Juli v. J. fand eine Revision statt, wobei er 4 Pfund-Brot um 110 Gramm zu leicht befunden wurde. Wegen dieses Brotes erfolgte die Anklage. Vor Gericht machte Grosche geltend, daß das bewußte Brot 5 bis 6 Tage alt gewesen sei und durch das Eintrocknen an Gewicht verloren habe. In seinem Laden weise er

übrigens auf der Brotpreisliste darauf hin, daß er für altbackenes Brot keine Gewichtsgarantie übernehme. Mit dieser Maßnahme habe sich auch der Gemeindevorstand einverstanden erklärt. Die Staatsanwaltschaft legte gegen den Freispruch Revision beim Oberlandesgericht ein und erklärte, daß die Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft Dresden verlegt worden sei. Die Brote hätten vollwertig sein müssen. Die Revision wurde verworfen. Die Bekanntmachung bezog sich nur auf den Verkauf, nicht aber auf das Feilhalten nicht vollwertigen Brotes. Die Amtshauptmannschaft habe dies zwar zweifellos gewollt, aber nicht gesagt. Außerdem habe der Angeklagte auch noch in seinem Laden auf altbackene Brote hingewiesen, ein Verfahren, das sogar der Gemeindevorstand gebilligt habe. Der gute Glaube könne ihm nicht zur Straftat angerechnet werden.

Am Donnerstag Mittag in der 12. Stunde wurden in einer Dachwohnung des Hauses Freiburger Straße 25 in **Dresden** ein Doppelmord und Selbstmord verübt. Der 33-jährige Bierausgeber Felix Hofmann erschoss dort in seiner Wohnung seine beiden Kinder, ein vier Jahre altes Mädchen und einen 11/2 Jahre alten Knaben, und richtete dann die Schußwaffe gegen sich selbst. Die Nachbarschaft hörte die Revolvergeschüsse und sand nach Oeffnung der Wohnung alle drei bereits tot vor. Die Mutter der Kinder kam wenige Augenblicke später von der Arbeit nach Hause. Der Anlaß zu der Bluttat ist noch nicht zuverlässig festgestellt, doch scheint ehelicher Zwist der Beweggrund gewesen zu sein.

Im Etablissement „Tivoli“ in **Leipzig** hatten sich am Sonntag Vormittag eine Anzahl Vorstandsmitglieder dortiger Landmannschaften zu einer gemeinschaftlichen Sitzung eingefunden. Es war von verschiedenen Seiten die Gründung eines Verbandes der Landmannschaften angeregt worden. Die Aussprache war eine lebhafte und man war allgemein der Ansicht, daß eine derartige Vereinigung den Landmannschaften, welche doch dieselben Zwecke und Ziele verfolgen, nur von Nutzen sein könne. Zur Zeit beträgt die Zahl der in Leipzig existierenden Landmannschaften etwa 35. Als Leiter der Versammlung wurde auf Antrag des Herrn Schwager Herr Schuldirektor Witttrich-Sitzung gewählt. Die Erschienenen wurden sich dahin schlüssig, sich zunächst an alle Vorsitzenden der einzelnen Vereine zu wenden, damit diese die geplante Gründung in ihren Landmannschaften zur Sprache bringen. Es wurde ausdrücklich hervorgehoben, daß durch den ins Leben zu rufenden Verband den einzelnen Vereinen keine Kosten entstehen sollen. Der zum Schluß der Sitzung gewählte provisorische Vorstand besteht aus den Herren Schuldirektor Witttrich (Weitthainer Landmannschaft), Schwager (Waldenburger Landmannschaft) und Engelmann (Altenburger Landmannschaft).

Bei der am Donnerstag in **Chemnitz** vorgenommenen Wahl wurde der bisherige Bürgermeister Dr. Sturm zum Oberbürgermeister gewählt. Der Gewählte ist seit 6 Jahren in städtischen Diensten, zunächst als erster Stadtrat, seit 1904 als Bürgermeister. Dr. Sturm ist ein Sohn des bekannten thüringischen Dichters Julius Sturm.

Auf Anregung des Stadtrats in **Limbach** hat der Arbeiterverein daselbst eine Mutterberatungsstelle, auch Säuglingsfürsorgestelle genannt, errichtet, die in einer wöchentlichen Sprechstunde für Mütter von Säuglingen besteht. Diese wird jeden Donnerstag Nachmittag von 3—4 Uhr im Rathaus abgehalten. Ihr Zweck ist, der sehr beträchtlichen Sterblichkeit der Säuglinge etwas zu steuern, indem über die Art der Pflege, der Ernährung, der Wartung von Kindern im ersten Lebensjahre Rat erteilt wird.

Unterhaltungsteil.

Zwei Freunde.

Von M. Citner.

(Fortsetzung.)

26)

Die Rosen auf ihren Wangen waren verblichen, und der strahlende Glanz des Glücks, der aus ihren Augen herausgeleuchtet hatte, war wie erloschen, und auf der Stirn des Professors lag es wie Wolken.

Die Hochzeitsgäste flüsterten untereinander: „Was ist da geschehen? Da muß etwas vorgefallen sein; sie sind beide verändert.“

Im nächsten Augenblick jedoch flüsterte man sich wieder zu: „Es ist wohl die Erregung, die der Beginn eines neuen Lebens erzeugt, und die Trennung von der Heimat, denn er steht nur sie an, und sie auch nur ihn.“

Die Rosen auf Milas Wangen leuchteten auch einigermaßen wieder. Sie hatte das Flüstern einiger Gäste gemerkt, und sie schüttelte energisch ab, was sie drückte, erschien heiter und fröhlich.

Während die Hochzeitsgäste noch versammelt waren und sich vergnügten, verließ das junge Paar mit dem Abendzug Berlin.

„Daß sie sich ausweinen,“ flüsterte Frau Thalheim Stechow zu, als sie Abschied voneinander nahmen, „es ist ja doch keine Kleinigkeit für sie, das Vaterhaus zu verlassen.“

Stechow wehrte unterwegs Milas Tränen nicht. Mitunter streifte er ihre Hand und küßte sie, dann verfan er in dumpfes Hinbrüten. — Wo war das Gefühl der Seligkeit, das er so oft im voraus empfunden, wenn er sich den Zeitpunkt ausgemalt hatte, da er Mila als Weib in sein Heim führen würde? Jetzt war sie sein Weib, jetzt führte er sie in sein Heim; in wenigen Stunden würden sie es erreicht haben. Und sein junges Weib war bleich und weinte, und ein Blick der Angst traf ihn mitunter aus ihren Augen. Er wagte nicht, sie in seine Arme zu schließen, aus Furcht, jenes Frösteln zu empfinden, das sie so oft

durchschüttelt hatte, wenn er während der letzten Zeit den Arm um sie gelegt.

„Mila,“ sagte er plötzlich, „warum bist du mein Weib geworden, wenn doch deine Liebe gestorben ist?“

Mila blickte ihn an. In ihren Augen lag viel Liebe und lag viel Leid:

„Meine Liebe ist nicht gestorben, Werner,“ sagte sie, „und ich kann mich nicht von dir trennen; nur habe Gebuld mit mir, Werner, und laß mir Zeit, das alte Vertrauen zurückzugewinnen. O, hättest du mir eher alles gesagt!“

„Und wenn ich das getan hätte, so würdest du dich von mir gewendet haben. Du hättest ja doch erklärt, nie einen Mann lieben zu können, auf dem nur der geringste Schatten haftete.“

„Das habe ich gesagt, Werner, und doch, wenn es darauf angekommen wäre, — ich hätte nicht von dir gelassen.“

„Es ist zu spät zum Klagen, Mila. Gott helfe uns beiden.“

Im Laufe des Vormittags traf der Zug in München ein. Bald sah sich Mila in ihrem neuen Heim, in einer Wohnung der Schwantalerstraße.

Stechow hatte während der acht Tage, die er in München zugebracht, die Wohnung eingerichtet, so weit es möglich war. „Sie heimlich und behaglich zu gestalten, habe ich keinen Händen überlassen,“ sagte er zu Mila, während er ihre Hand gefaßt hatte und sie durch die Räume führte.

Sie nickte nur mit dem Kopf. Sie hätte sich mögen in seine Arme werfen, und doch schrak sie davor zurück. Wie ein Phantom, das sie verfolgte, war jene Frau, die für Stunden ihres Mannes Namen getragen hatte. Immer versuchte sie, sich dieselbe vorzustellen, immer meinte sie, diese Frau dränge sich zwischen sie und ihren Gatten. — Wäre diese Frau tot, meinte Mila, so würde sie nicht solche Angst empfinden haben.

Der Professor ahnte nicht, was in dem Herzen seiner Frau vorging, was sie oft erschrecken machte und zusammenschauern ließ. Er glaubte, Mila könne ihm jenes leichtsinnige Verlöbniß nicht vergeben, ahnte nicht, daß sie be-

sonders durch ihr hochgradiges Gefühlleben und die Vorstellung ihrer Phantasie bergestalt gemartert wurde.

Er fand nicht Ruhe, nicht Frieden. Er machte sich die bittersten Vorwürfe. Er beklagte tief, daß Hans Hagen und Elisabeth nicht hatten zur Hochzeit kommen können. Diese beiden Menschen fanden immer den rechten Weg, wo jeder andere sich verirre. Doch Hans Hagen lag zur Zeit krank in Rom, und Elisabeth konnte keinen Urlaub nehmen, weil Frau von Stenfen schwer krank war.

Oft folgten Stechows Augen seinem jungen Weibe, und seine Blicke ruhten auf ihr. Das fröhliche, rosige Mädchen, das an den Trollhättan-Fällen neben ihm gestanden, das in Stockholm stets an seiner Seite gewesen war, hatte sich zu ihm geneigt und gehörte doch nicht zu ihm, — und das blasse, junge Weib gehörte zu ihm und wandte sich von ihm ab. Die beiden waren eins und waren doch so verschieden.

Um das Herz zu betäuben, strengte Stechow seinen Geist fast übermächtig an. Er nahm Arbeiten vor, die, wenn er zu Hause war, ihm keine Zeit zur Ruhe ließen. Er hatte bemerkt, daß es Mila am liebsten war, wenn sie ganz unbehelligt ihren Weg gehen konnte und er an seinem Schreibtisch saß.

Sie sah nicht die unruhigen Blicke, die ihr galten, und nicht die Blicke heißer Liebe und tiefen Leidens, und er sah nicht die Tränen, die wieder und wieder aus Milas Augen über ihr blaßes Gesicht rollten.

Sie hatte oft eine Arbeit in der Hand, aber ihre Finger ruhten, nur ihre Gedanken waren geschäftig. Das Leben, das vor ihr gelegen wie eine ununterbrochene Seligkeit, erschien ihr jetzt wie eine Tortur, denn sie fühlte sich von dem Manne, den sie liebte, getrennt durch etwas Schmerzhaftes und doch nicht zu Vertilgendes. Wenn sie an seinem Arme durch die Straßen Münchens ging, war ihr oft zumute, als dränge sich jemand zwischen sie.

So vergingen die Tage und Wochen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Sächsisch-Thüringische Arbeitgeber-Verband im Steinfeldgewerbe (Sitz Plauen) hielt kürzlich in Meerane seine erste diesjährige Hauptversammlung ab. An der interessanten Versammlung nahmen Arbeitgeber aus Zwickau, Plauen, Meerane, Hohenstein-Ernstthal, Glauchau, Verbau, Reichenbach, Crimmitschau, Oberplanitz, Greiz, Sora, Altenburg, Effenberg usw. teil. Als Abgeordneter für den am 21. bis 23. Januar in Berlin stattfindenden Allgemeinen Deutschen Steinfeldtag, auf dem man einen Zusammenschluß aller Arbeitgeber-Verbände und Innungen im Steinfeldgewerbe anstrebt, wurde Herr Steinfeldmeister Wiegand in Greiz gewählt. Die nächste Anfang Februar stattfindende Generalversammlung wird in Verbau abgehalten werden.

Wie bekannt, beabsichtigten vor einiger Zeit die Textilarbeiter des sächsisch-thüringischen Industriebezirks mit neuen Lohnforderungen heranzutreten. Die Arbeiter haben jetzt, wie aus Meerane berichtet wird, ihre neuen Forderungen an den Verband der sächsisch-thüringischen Webervereine in folgender Form eingereicht: 1. Einheitslicher Lohn in allen Bezirken, wobei der Geraer Tarif als Grundlage dienen soll. 2. 15 Prozent Zuschlag auf alle Löhne. 3. Festsetzung eines Garantielohnes von 18 Mk. pro Woche für männliche Erwachsene. 4. Für unverschuldetes Warten pro Stunde 35 Pf. 5. Für Muster im Nebenstuhle 2 Mk., für Musterstühle 2,50 Mk. pro Tag. 6. An Sonnabenden mittags Arbeitsstopp. 7. Wahl von Arbeiterausschüssen und Einführung von Schlichtungsausschüssen. 8. Einführung von Tourenschuhschuhen. 9. In Kammerarbeitern darf ein Arbeiter nur zwei, bei schweren Wechselschuhern nur einen Stuhl bedienen.

Am Landständischen Seminar in **Vanzen** hatten sich 64 Knaben zur Aufnahmeprüfung angemeldet, von denen 54 aufgenommen werden konnten.

Pfarrer Hoffmann in **Callenberg** verläßt am 27. d. die genannte Stadt, um als Pfarrer nach Großberzdorf bei Marienberg überzusiedeln.

In **Breitbrunn** treten die Mägen in erheblichem Umfange auf. Weit über 300 Kinder können aus diesem Grunde zurzeit den Schulunterricht nicht besuchen.

Am Donnerstag zog das 23jährige Söhnchen des Stimmers Herrn Richard Günzel in **Brunndöbra** in einem unbewachten Augenblick eine Pflanze mit Fleisch vom Tische herab, die die Mutter eben vom Ofen geholt und als Abendmahlzeit dahin gestellt hatte. Es gab hierbei den fiedelstehenden Inbald über sich und verbrühte sich derart, daß es nach zwei Tagen unter großen Schmerzen verschied.

Die städtischen Kollegien in **Leisnig** bewilligten 36,000 Mk. zum Bau eines Offizierskasinos für das dort garnisonierende Bataillon des 179. Infanterie-Regiments.

Am Mittwoch Abend stürzte ein beim Goldbesitzer Claus in **Granswitz** bediensteter Knecht beim Strohstrecken in der Scheune so unglücklich auf die Tenne herab, daß er den Hals brach und sofort tot war. Bei dem Unglücksfall war die Braut des erst 30jährigen Mannes, der in Kürze heiraten wollte, zugegen.

Altenburg, 16. Januar. Der Schulvorstand beriet in seiner gestrigen Sitzung neben anderen geschäftlichen Angelegenheiten auch den Haushaltplan für die städtischen Schulen und setzte die Schlusssumme auf 642,993 Mk. 12 Pf. fest. Der Lehrkörper an den Bürgerschulen wird in nächster Zeit manche Veränderungen erfahren. Die Lehrer Otomar Donati und Max Donati werden zu Othern in den Ruhestand treten. Der Lehrer Hempel will sich auf der Leipziger Hochschule beruflich weiterbilden und tritt darum zu Othern einen auf zwei Jahre berechneten Urlaub an. Die Lehrerin Fräulein Grunide scheidet schon im Februar von hier, um zwecks Verheiratung nach Südwest-Afrika überzusiedeln.

Der Winterport hat auch hier alle Bevölkerungsklassen ergriffen. Gelegenheit zum Eislauf war ja hier schon seit langer Zeit gegeben, und man benutzte sie auch in ausgiebigster Weise; denn die Eisbahn auf dem Großen und Kleinen Teiche, sowie auf den unter Wasser gelegten Hellwiesen war stets dicht bevölkert. In diesem Winter neigt man sich jedoch mehr dem Rodelsport zu, für den sich gleichfalls in nächster Nähe der Stadt Gelegenheit bietet. So fährt man vom Ischermischer Berge aus einer mehrere hundert Meter langen Bahn hinab zum Kleinen Jordan oder Deutschen Bach. Witten in der Stadt ist der steile Alexandraplatz fürs Rodeln freigegeben, und vor dem nachbarliche Rosma ist gleichfalls eine Rodelbahn angelegt worden, die fleißig benutzt wird. Zu Tausenden strömen Kinder wie Erwachsene auf die Rodelbahnen, um Schlitten zu fahren oder dem Vergnügen zuzusehen, und zwar nicht nur am Tage, sondern bis in die finstende Nacht hinein.

Deutscher Reichstag.

81. Sitzung vom 16. Januar 1908.

1 1/2 Uhr: Das Haus ehrt das Andenken an den verstorbenen Fürsten zu Inn- und Knipphausen, indem sich die Mitglieder von ihren Sitzen erheben. In dritter Beratung werden die Literatur- u. Verträge mit Belgien und Italien debattiert. Es folgt die dritte Beratung des

Handelsvertrages mit Montenegro. Auf eine Anfrage aus dem Hause gibt Staatssekretär v. Schön kurz Auskunft über den Bau einer Bahn in Montenegro durch eine italienische Gesellschaft. Auch deutsche Kolonialbahngesellschaften haben Lieferungsverträge erhalten. Die definitive Annahme erfolgt widerspruchlos. Nunmehr wird die Besprechung der Interpellation Seyda (Pole) über die Enteiungspolitik in Preußen fortgesetzt.

Abg. Hedeker (frei. Berg.): Durch die Verhezung der Polen ist ein gewisser Kriegszustand eingetreten. Aber selbst im Kriege gibt es ungeschriebene Gesetze. Der ehrene Satz der Gleichheit vor dem Gesetz ist durch die Vorlage verletzt worden. Es handelt sich bei dem Gesetz namentlich um gefährliche sozialistische Maßnahmen der Regierung. Andererseits wissen doch die Konservativen, wie wehe es tut, wenn man gezwungen wird, seine Scholle zu verlassen. Aber ich habe noch Hoffnung, daß die Polenvorlage scheitert, und setze sie auf das Herrenhaus. Ich hoffe auch auf den Reichskanzler (Gelächter links). Ja, meine Herren, ich hoffe auf diesen modernen Mann. Ich hoffe, daß der moderne Geist, dem der Reichskanzler unlängst Ausdruck gegeben hat, als er von Uhlans Bild in Bismarcks Grabzimmer sprach, sich poren möge mit dem Geiste des preussischen Ministerpräsidenten (Heiterkeit und Beifall).

Abg. Ledebour (Sozdem.): Ich begreife nicht, wie der Vordner nach den neuesten Vorgängen mit dem Wahlrecht noch Hoffnungen auf den Fürsten Bülow setzen kann! Redner verurteilt dann in längeren Ausführungen die preussische Polenpolitik aufs schärfste. Der Abg. Hedeker wunderte sich, daß die Sozialdemokratie dieser doch im Wege des Sozialismus liegenden Vorlage nicht zustimmen. Er überfiel dabei, daß es sich hier um eine Enteiung handelt, die im Wesen des Kapitalismus liegt. Ebenso wie seiner Zeit die feudale Enteiung der Bauern. Dasselbe trifft zu für die einkaufenden Sekularisationen. Ueberall da haben die Großen die Kleinen aufgefressen. Sie bereiten dem Sozialismus einen frühen Sieg.

Abg. Böhm (Wirtsch. Vera.): Die Sozialdemokratie betreibt gegen nationale Arbeiter den brutalsten Terrorismus! Wie können Sie, zu Ledebour, da über Brutalität des preussischen Staates klagen! Weiter wendet sich Redner noch gegen Hedeker und gegen die Polen. Wie hat die Schlacht das recht und schizophole Volk, insonderheit die Bauern, behandelt! Es fehlt mir der Glaube an die jetzt erlösenden polnischen Friedensschalmeien. Gerechtigkeit, Ruhe und Größe unseres Staates stehen auf dem Spiele.

Abg. Fürst Radziwill (Pole): Es ist bedauerlich, daß die Verbündeten Regierungen nicht zugeben wollen, welchen tiefen Einfluß das preussische Enteiungsgesetz auf das Reich und auf die Verhältnisse der Einzelstaaten zum Reich ausüben muß. Wir rufen das Indigenatsrecht im V. O. B. des Reiches an, um unsre Interpellation als berechtigt zu erweisen. Je mehr der Staatssekretär des Reichsjustizamts sich auf dem formalen Standpunkt zurückzieht, um so schwächer ist seine moralische Position. Das Vorgehen Preußens ist der Einbruch des Bandalismus in die politische Kunst, in die politische Moral. Ueber Staatsbürger werden Strafen verhängt, die nichts verbrotchen haben, als daß sie der angekommenen Nation anhängen. Sie enteignen nicht Redakteure, sondern Bauern, die ihr Blut auf den französischen Schlachtfeldern vergossen haben. Die Enteiungsvorlage wird die vorhandene Klutt noch vergrößern.

Abg. Görde (natlib.) verteidigt die preussische Ostmarkenpolitik. Wenn das Volk Bescheid wüßte, würde die Mehrheit hinter dem Reichskanzler stehen.

Abg. Delfor (Elsässer): Die Enteiungsvorlage ist ein Ausfluß preussischer Diktatur, die von meinen Freunden entschieden verworfen wird. Haber doch die Elsässer mehr als genug unter der Diktatur gelitten. Die Vorlage bedeutet schlechthin: Macht geht vor Recht!

Abg. Ledebour (Sozdem.) polemisiert gegen die Abgg. Böhm und Görde und erhält einen Ordnungsruf, weil er dem ersteren Mangel an Takt vorwirft.

Abg. Voithoff (frei. Berg.): Wenn Sie auf der Rechten die Enteiung damit rechtfertigen wollen, daß ja die Enteigneten bezahlt werden, so frage ich Sie, was würden Sie sagen, wenn die Linke die Krone enteignen wollte gegen Entschädigung. Ich will die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, um festzustellen, daß mir dem Fürsten von Bülow mit dem schärfsten Mißtrauen gegenüberstehe. (Bewegung.)

Nach einem Schlußwort des Abg. Seyda (Pole) und einer Reihe persönlicher Bemerkungen schließt die Besprechung. Es folgen die Interpellationen Giesberts (Str.) und Albrecht (Sozdem.) über reichsgesetzliche Regelung des Knappschaffswesens. Abg. Behrens (Wirtsch. Berg.) begründet kurz die Interpellation Giesberts. Darauf verlag sich das Haus. Freitag 1 Uhr: Fortsetzung; danach Viehschennovelle. Schluß 1/2 7 Uhr.

Bermischtes.

Amerlei. Die Zahl der Toten bei dem Theaterbrande in Boyertown in Amerika wird jetzt auf rund 200 angegeben. Nach dem „Daily Telegraph“ waren die Feuerwehrleute betrunken und daher unfähig, ihre Pflicht zu erfüllen. Obendrein gerieten sie mit den herbeigeeilten Nachbarn in Streit und in einen blutigen Kampf. Die Polizisten mußten von ihren Knütteln Gebrauch machen. Häuserereinstürze erfolgten in Rio Tinto in Spanien, doch sind zum Glück Menschen nicht verunglückt. Die Boden-senkung wurde dadurch verursacht, daß die Stützballen in den Grubenhängen unter der Stadt durch feinerne Pfeiler ersetzt wurden. Tausende von Bergarbeitern sind droilos.

Telegramme.

Berlin, 17. Januar. Der Wahlverein der Freisinnigen Volkspartei Nixdorf-Schöneberg veröffentlicht eine Erklärung, in der die Bülow'sche Wahlrechtsklärung als eine schroffe Brückierung der entschiedenen Liberalen bezeichnet wird.

Köln, 17. Januar. In der Beleidigungsklage des Reichs-

tagsabgeordneten Nören gegen den Bezirksamtmann a. D. Schmidt wurde gestern auf die Berufung Nören der Beklagte zu 400 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Köln, 17. Januar. Der Sozialliberale Verein (Ortsgruppe der Freisinnigen Vereinigung) ersucht das „Westfälische Tageblatt“ um Veröffentlichung einer Resolution, in welcher mit Entrüstung die Aeußerung des Reichskanzlers zurückgewiesen wird, daß das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht mit dem Staatswohl nicht vereinbar sei, und erklärt wird, daß die einzig richtige Antwort der linksliberalen Abgeordneten der sofortige Austritt aus dem Block und die Abreise der Abgeordneten in die Wahlkreise gewesen wäre, um mit den Wählern vereint eine großzügige Agitation zur Verbesserung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts in die Wege zu leiten.

Oberhausen, 17. Januar. Im benachbarten Osterfeld überraschte ein österreichischer Bergmann seine Ehefrau beim Ehebruch mit einem Koftgänger. In seiner Wut über das treulose Weib und den Nebenbuhler schlug er Beide mit einem Beil nieder. Ihr Zustand ist hoffnungslos; der Bergmann wurde in Haft genommen.

Marburg, 17. Januar. In der Weilsheimerischen Trikotwarenfabrik in Laasphe ist Großfeuer ausgebrochen. Der angerichtete Schaden beträgt über 100,000 Mk.

Witzburg, 17. Januar. Der hiesige jungliberale Verein sprach sich im Prinzip für den Fortbestand des Blocks aus. Der Referent, von Balingaus, soll erklärt haben, wenn Fürst Bülow gehe, komme ein General an seine Stelle.

Wien, 17. Januar. Viel Aufsehen erregt in Wien der Fall, daß ein Arzt, Dr. Tschol, zu einer vierzehntägigen Haft verurteilt wurde, weil er sich weigerte, den Aufenthalt seiner fünfjährigen Tochter seiner geschiedenen Frau bekannt zu geben, welche das Recht hat, das Kind bis zum 7. Lebensjahr zu behalten.

Wien, 17. Januar. Oberbürgermeister Dr. Lueger hat einen Rückfall erlitten und ist von neuem an seinem chronischen Nierenleiden erkrankt. Sein Zustand gibt zu erster Besorgnis Veranlassung.

Reichenberg i. Böhmen, 17. Januar. In der vergangenen Nacht drangen Diebe in die hiesige Kreuzkirche ein, erbrachen die Sakristei, den Tabernakel und den Schrank, in dem die Wechselfche aufbewahrt werden, und öffneten die Opferbüchsen. Die Kirche ist vorläufig geschlossen worden.

Paris, 17. Januar. Das englische Königspaar, das am 29. Februar in Frankreich eintrifft, wird acht Tage in Paris Aufenthalt nehmen und sodann längere Zeit in Südfrankreich verweilen.

Verdun, 17. Januar. Der bei seiner letzten Fahrt havarierte lenkbare Luftballon „Ville de Paris“ ist gestern repariert worden und wird heute einige Versuchsfahrten oberhalb Verdun unternehmen.

Rom, 17. Januar. Den letzten Nachrichten aus Lugh zufolge haben sich die Abessinier, welche die Stadt belagerten, zurückgezogen. Dies bedeutet die endgültige Weilegung des italienisch-abessinischen Zwischenfalles.

London, 17. Januar. Nach einer Meldung aus Buenos Aires hat die dortige Polizei eine große von einem Russen geleitete Bombenfabrik entdeckt. Der Leiter derselben flüchtete noch rechtzeitig. Ein Italiener und ein Spanier wurden verhaftet. Gegen zwei russische Militärs wurden Steckbriefe erlassen. Die Bomben waren dazu bestimmt, in verschiedenen Fabriken zur Explosion gebracht zu werden.

London, 17. Januar. Der „Globe“ meldet aus Rom, wie hier berichtet wird, soll König Victor Emanuel beabsichtigen, im nächsten Frühjahr dem deutschen Kaiser und dem König von England einen Besuch abzustatten. Auch soll eine Zusammenkunft zwischen dem König von Italien und dem Präsidenten Fallières und dem Zaren geplant sein.

Tanger, 17. Januar. Mulay Hafid hat in Marakesch den heiligen Krieg gegen die Franzosen ausgerufen lassen.

Buenos Aires, 17. Januar. In der argentinischen Stadt Baradero hat ein Zyklon zahlreiche Häuser zum Einsturz gebracht. 9 Personen wurden getötet, ca. 60 schwer verwundet.

Kirchliche Nachrichten.

Am 2. Sonntag nach Epiphania.

Waldenburg. Vormittags 9 Uhr Beichte und Kommunion. 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst. Nachmittags 1/2 2 Uhr Missionsstunde für innere Mission. Wochenamt: Herr Oberpfarrer Harlek. Dienstag Abend 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhause.

Schwaben. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Altstadtwaldenburg. Predigtgottesdienst 1/2 9 Uhr.

Niederwinkel. Predigtgottesdienst 1/2 11 Uhr. Anschließend Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

Oberwinkel. Nachm. 2 Uhr Predigtgottesdienst mit Missionsbericht.

Grumbach. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Missionsbericht.

Franken. Früh 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Schlagwitz. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Langenchursdorf. Früh 1/2 9 Uhr Beichte. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt und heiligem Abendmahl. Nachm. 1/2 2 Uhr Kindergottesdienst.

Callenberg mit Reichenbach. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über 1. Mos. 50, 15-21 und Missionsstunde.

Piegelheim. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 1/2 2 Uhr Beichtstunde.

Markt- und Börsenberichte.

Chemnitz, 16. Januar. Schlacht- und Viehhof. Auftrieb: 00 Döfen, 100 Kalben und Kühe, 000 Bullen, 455 Kälber, 000 Schafe, 573 Schweine. Preise: Döfen 00-00 Mk. Kalben und Kühe 00-00 Mk. Bullen 00-00 Mk. Kälber 72-77 Mk. Schafe 00-00 Mk. Schweine 60-62 Mk. für 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Leipzig, 16. Januar. 20 Frank-Stücke per 1. 00,00 G. Deutscher Bank- und Staatsnoten 100 per Rd. 5. B. 84,90 G. russischer Bank- und Staatsnoten per 100 Rubel 2 1/2 G.

Lehrling

gesucht für mein Eisenwaren-, Haus- und Küchengeräte-Geschäft bei freier Station im Hause.

Gustav Thimm, Glauchau, Inh. G. Gärt. Brüderstr. 19.

Einen Knecht oder Tagelöhner sucht Nr. 3 Niederarnsdorf.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch kann zu Othern unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei

Paul Gärt, Bäckerei, Conditorei u. Café, Ruzdorf, S. A.

Elegante Damenmaste billig zu verkaufen Pachergasse Nr. 8, 2 Tr.

3000-5500 Mark Anfang März gegen mündelmäßige Sicherheit auszuliehen, womöglich auf Landgüter, mit Verfallterminangabe bis 22. Januar. Offerten unt. K. 347 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Eine neuemelte Kuh verkauft Nr. 19 Uhlmannsdorf.

Ein guter Ziehhund ist billig zu verkaufen Kirchgasse 11.

Ein Stellmacher-Lehrling

wird unter günstigen Bedingungen zu Othern gesucht bei Ernst Stiegler, Stellmachermeister, Langenchursdorf.

Einen großen gebrauchten Badtrog verkauft billig Paul Dost, Bäckerei, Uhlmannsdorf.

Grünfeld.

Morgen Sonntag von Nachm. 4 Uhr an

 Ergebenst ladet ein

BALL.


 Hermann Winkler.

Neu renoviert.

Erbgericht Langenchursdorf.

Größtes und schönstes Ball-Etablissement der Umgebung.
 Morgen Sonntag, den 5. Januar, von Nachm. 4 Uhr an

extrastarkbesetzte Ballmusik.

wozu ganz ergebenst einladet

Hermann Illing

Neu renoviert.

Hering in Gelée, a Paket 10 Pf.,
 feinste Senfheringe, Rollmöpse,
 Bratheringe, marinierte Heringe,
 Kieler Bücklinge
 empfiehlt
 Bernhard Dyig.

Apfelsinen und Zitronen,
 3 St. 10 Pf., 7 St. 20 Pf., a St. 4 u. 6 Pf.,
 a Dbd. 30, 40, 50 u. 60 Pf., Zitronen a Dbd.
 55 Pf., frostfreie Ware, Kolosnüsse, Feigen,
 a Dbd. 25 Pf., Ringäpfel, a Dbd. 55 Pf.,
 Pfäunen, feinste, a Dbd. 30 und 45 Pf.,
 empfiehlt
 D. Fischer.

Eine gut erhaltene **Herrenmaske**
 (Schwebe) ist zu verkaufen oder zu verletzen
 Obergasse 10 p.

Für Maskenbälle und Kostümfeste!

Gold- u. Flitterbesätze
 aller Art in ganz enormer Auswahl.

Silber- und Gold-Stoffe
Tarletans alle Farben
Sammete u. Seidenstoffe
Bunte Stoffe, Satins.

Das Moden-Album
„Le Carneval Parisien“
 halte ich zur Einsichtnahme bestens empfohlen.
Hochelegante Masken, unübertroffener Chik.
Anfertigung von Kostümen
 zu billigsten Preisen.

Max Greif, Glauchau.

Erklärung.

Wer Geld sparen will, läßt künftig sein Schuhwerk beziehen mit

Eisen-Leder-Sohlen

(die Sohlen der Zukunft.)

Kombiniert aus Leder und Metall. Fast unzerstörbar. Keine Nagelköpfe. Elastisch, wasserdicht, leicht, solid. Kein Proben erforderlich, die Ansicht genügt zur Ueberzeugung. Unentbehrlich für die Schulfugend und für jedermann, der sein Schuhwerk strapaziert. Bringt jedem Haushalt große Ersparnisse. Zur Befolgung des Schuhwerks mit Eisen-Leder-Sohlen empfiehlt sich

Franz Lorenz, Altstadtwaldenburg,
 Bohndorferstraße 17/18.

Morgen Sonntag von Nachm. 4 Uhr an

Schützenhaus.

 **BALL.**

Mondschein-Walzer.
 Hierbei empfiehlt frische Pfannkuchen und
Charles Parkschfeld.

Kaffee, sowie ff. Biere und ladet ergebenst ein

Kertzsch.

Morgen Sonntag, den 19. Januar, von Nachm. 4 Uhr an

BALL.

Ergebenst ladet ein G. Philipp.

Coffeinfreien Röstkaffee

a 1/2 Pfd. Pak 65 und 80 Pf.
 empfiehlt **Baldwin Lechner.**

Empfehle zur Winterfaison:
Mäntel, Paletots, Joppen,
Anzüge für Herren und Knaben,
Arbeitergarderobe usw.
 Große Auswahl. Billige Preise.
Joh. Weber, Schneidermeister,
 Obergasse 21.

Husten

Wer seine Gesundheit liebt, beseitigt ihn.
 5245 not beal. Zeugnisse bezeugen den
 hilfreichen Erfolg von

Kaiser's Brust-Caramellen

feinschmeckendes Hals-Extrakt.
 Aerzlich erprobt u. empfohlen gegen Husten,
 Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung,
 Nachenkatarrhe, Krampf- u. Keuch-
 husten. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brust-Extract

Flasche
 90 Pfg.
 Beide zu haben bei:
 Bernh. Dyig in Waldenburg,
 Otto Förster in Altstadtwaldenburg.

Gasthof Wolkenburg.

Morgen Sonntag

Kleinschmaus mit Ballmusik.

Ergebenst ladet ein Emil Gensche.

Plauenscher Hof Callenberg.

Morgen Sonntag von Nachm. 6 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Donnerstag, den 23. d. M.

 **Karpfenschmaus mit Ball,**
 wozu freundlichst einladet Dr. Thost.

Früher Schneiders Restaurant.

Heute Sonnabend **Böckelchweinsknochen-Essen mit Kloß und Sauer-
 traut,** wozu ergebenst einladet Heinrich Gläß.

Fleisch eingetroffen: **echte Kieler Fett-
 bücklinge, täglich frische Landbutter,
 Milka-Butter** in 1/2 Pfd.-Paketten mit
 Suppe. M. Kappelle.

Heute Freitag

treffen 300 Pfd. feinsten Zilländer **Angel-
 schellfisch, Lachs u. Kal em,** a Pfd. 25, 28
 u. 30 Pf., **Kolltraut, Blumenkohl, Möhren,**
 feinste **Bollbratheringe, Rollmöpse, Gelee-
 Bismarckheringe, echte Kieler u. Kappler
 Bollbücklinge,** a Stück 6 Pf., **echte Kieler
 Sprotten,** a Pfd. 60 Pf., **Delfardinen** in
 groß. u. kl. Dof., fr. Eier empfiehlt **D. Fischer.**

Hasen,

Nüden, Keulen, Läuschen, auf Wunsch
 geliefert frei ins Haus, empfiehlt
M. Kappelle, Obergasse 21.

Gesuch.

Ein junger Mann kann die

Conditorei

gründlich erlernen in
 Conditorei **Emil Uhlig,**
 Glauchau.

Mühlwiese.

Sonnabend, den 18., Sonntag, den 19.,
 und Montag, den 20. Jan., **Ausschank**
 von hochfeinem

Bockbier

aus der Schloßbrauerei Chemnitz.
 ff. Bodwürstchen, Rettig gratis.
 Hierzu ladet freundlichst ein
Albin Ahnert.

Suche je einen **Lehrling** für meine
 Stellmacherei und Lackiererei.
Gustav Hornig,
 Wagen- und Automobilfabrik,
 Meerane, Augustusstr. 15.

Webers Restaurant, Remse.

Heute Sonnabend, den 18.
 Jan., und folgende Tage

Großer Bockbier-Ausschank.

ff. Würstchen, Rettig.
 Ergebenst ladet ein **Emil Weber.**

Gesangverein Waldenburg.

Heute Freitag **Abend Mit-
 gliederaufnahmen und Besprechung:
 Maskenball** betr. Anschließend **Uebung.**
D. B.

Turnverein Waldenburg.

Heute Sonnabend, den 18. Januar a. o.,
 Abends 1/9 Uhr

Monats-Versammlung

in der **Garküche.**
 Zahlreiches Erscheinen erbitet
der Vorsteher.

Verein f. n. Lebens- und Heilweise.

Zu dem Sonntag, den 19. d., im **Schön-
 burger Hof** stattfindenden
Tannenbaumvergnügen mit Tänzen
 ladet die geehrten Mitglieder nebst Ange-
 hörigen hiermit nochmals freundlichst ein und
 bittet um gef. Mitbringen der gewünschten
 Beigabe der Vorstand.

Todesanzeige.

Donnerstag, den 16. Januar, Vor-
 mittags 1/11 Uhr verschied sanft nach
 längerem Leiden unsere gute Mutter,
 Schwieger- und Großmutter
Frau Eva verw. Gekner
 in Ziegelheim, was wir hiermit tief-
 betrübt anzeigen.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Sonntag Mit-
 tag 1 Uhr statt.

Tageskalender.

Herzogliches Hoftheater Altenburg.
 Sonntag: **Wallfäre** — Montag: **Das Heirats-
 nest.** — Dienstag: **Liebelel.** — Mittwoch: **Haje-
 manns Töchter.** — Freitag: **Oper.** — Sonntag:
 Die Strandherge. Flauto solo.

Hofmusikdirektor: **H. Kahlert, Dross und Seelig**
 G. Kähler in Waldenburg.